

keine anderen Zeichnungen haben als zwei submedianen, eine ante- und eine postmediane dunkle Schattenlinien, die aber höchst undeutlich sind, im Dorsalfelde ist die Färbung dunkelbraun mit violettlichem Anflug, an der Basis daselbst ein hellerer Wisch; im Saumfelde ist in der Mitte ein bräunlicher Wisch und eine stark zickzackförmig gebrochene und vielfach unterbrochene, feine, tiefschwarze, innen hellgraugelblich angelegte Linie, die von kurz innerhalb des Analwinkels, sich parallel zum Saume, bis zum Vorderrande, keine der beiden Ränder ganz erreichend, sich erstreckt und eigentlich nur aus feinen, mit der Spitze saumwärts gerichteten spitzen Winkelfiguren besteht und vom Saume um 3—4 mm entfernt ist. Die Unterseite der Vorderflügel ist mehr bräunlich gefärbt als die Oberseite, mit ein wenig helleren Rippen und zwei dunkelbraunen, submedianen Schattenbinden, die unter sich und zum Saume subparallel verlaufen, um ca. 4 mm unter sich entfernt sind und kaum die Rippe 2 erreichen; im Saumfelde sind schwärzliche Längswische in den Zwischenräumen der Rippen angedeutet. Das Dorsalfeld ist blaß graugelblich, zeichnungslos, glänzend. — Hinterflügel gräulich rehfarbig, gegen den Hinterrand mit einem durch braune Behaarung gebildeten dunkleren Submedianwisch. Unterseite gräulich, mit gelblichem Schimmer und Andeutung zweier bräunlichen Schattenbinden ähnlich wie im Vorderflügel, von denen insbesondere die distale kaum noch zu erkennen ist. — Kopf und Thoraxrücken dunkelbraun, letzterer hinten mit in Längsreihe angeordnet zwei schmutzig weißen, scharf markierten Flecken, von denen wenigstens der vordere breiter als lang ist (bezw. 2,8 und 1,7 mm). Der Hinterleib ist oben und an den Seiten wie die Hinterflügel gefärbt, am Ende schwärzlich, unten mit gräulicher Behaarung eingemischt, was auch mit der sonst braunen Brust der Fall ist. Die Fühler ebenso wie die Beschuppung am inneren Augenrande ist gräulich-bräunlich gelb. Tarsen heller und dunkler geringelt.

Über die Beschädigung der Korkeiche durch *Cremastogaster scutellaris* Ol.

Von

Dr. Anton Krausse.

(Hierzu Taf. III.)

Die rotköpfige Baumameise *Cremastogaster scutellaris* Ol. ist eine auffällige Erscheinung im Mediterrangebiete. Auf Sardinien begegnete sie mir überall auf der Insel, an der Küste, wiehoch im Gebirge. Ich fand immer nur die Rasse *C. scutellaris scutellaris* Ol.; die Tiere gleichen sich

von allen sardischen Fundorten, von Cagliari, Iglesias, Oristano, Aritzo, Sorgono, Atzara, Abbasanta, Ozieri, Sassari, Tempio, überaus. Nur eine einzige Varietät oder Aberration konnte ich entdecken, bei Asuni: diese merkwürdigen, vor kurzem von Herrn Prof. Emery („Beiträge zur Monographie der Formiciden des paläarktischen Faunengebietes“, Teil XI, Deutsche Entomologische Zeitschrift, Heft VI, 1912) neubeschriebenen Tiere (var. *nigra* Emery) haben einen schwarzen Kopf. Unsere Ameise bewohnt Bäume, und zwar die verschiedensten Arten, Obstbäume, Oliven, Eichen usw.; doch ist sie nicht einseitig Baumbewohnerin, sondern sie kann auch Kartonnester, oft von beträchtlicher Ausdehnung, bauen. (Darüber habe ich berichtet in der Intern. Entomolog. Zeitschr. 1911 [Guben]: „Über Cartonnester von *C. scutellaris* Ol. auf Sardinien.“)

Einmal fand ich ein Nest auch in der Erde. In den Nestern sah ich nie eingetragene Insekten oder dergl.; nach Prof. Emery verzehren sie diese an Ort und Stelle. Ihre Züge sind oft von langer Dauer, eine Straße an einem Birnbäum bei Asuni beobachtete ich im Sommer wie im Winter — Asuni liegt etwa 200 m hoch — drei Jahre lang. Bei Sorgono — etwa 700 m —, wo es im Winter oft recht kalt ist, und der Schnee in manchen Jahren eine Woche lang liegen bleibt, — sieht man im Winter selten eine *Cremastogaster*-straße, die Tiere liegen zu Klumpen geballt in ihren Wohnungen. An Gästen habe ich nichts gefunden, was wohl zum großen Teil damit zusammenhängt, daß in ihren sauberen Korkwohnungen weder Erde noch Abfälle vorhanden sind.

Diese Ameisenart gehört zu den wenigen Species der temperierten Zonen (Escherich, „Die Ameise“, 1906, erwähnt diese Art nicht als Schädling, dagegen Emery, l. c.), die beträchtlichen Schaden anrichten, ganz besonders im Kork. In welcher Weise u. wie gründlich diese Ameisen den Kork bearbeiten, ist aus der Reproduktion einer Photographie zu ersehen, die die Korkrinde von Innen darstellt (Taf. III). Die Ameisen wohnen darin in der Tat ganz ausgezeichnet, geschützt vor Feuchtigkeit, vor Trockenheit, vor Feinden; leicht lassen sich neue Kammern herrichten, unbrauchbar gewordene können leicht verlassen werden, kein Platzmangel ist zu fürchten und doch die Kolonie in engem Zusammenhange. Dazu kommt, daß auf der Korkeiche sich besonders gern zahlreiche Flechten ansiedeln, außerdem hat die Rinde zahlreiche Risse und Sprünge, und auf solcher Rinde finden sich Spinnen, Milben, Insekten usw., die dort Unterschlupf und Nahrung suchen, in Fülle; die Ameisen haben also gleich vor ihrer Tür das ergiebigste Jagdrevier, besonders im Winter, wo in Mengen allerlei Kleintiere dort zu finden sind und die Ameisen selber sehr träge.

So ist in meiner Gegend, bei Sorgono, fast jede Korkeiche mit einer Kolonie besetzt. Der verursachte Schaden ist groß, der zerfressene Kork wertlos. Doch ist ein Umstand recht günstig, worauf ich besonders hinweisen möchte: die Ameisen ziehen die erste Korkschicht, die der Baum ansetzt, immer vor, da diese an sich schon viele Risse und Sprünge zeigt als Angriffspunkte für die Ameisenmandibeln

und auf ihr Flechten am besten gedeihen; und diese erste, ursprüngliche Rindenschicht ist es gerade, die keine Verwendung findet (eben wegen ihrer Minderwertigkeit), sie wird entfernt, und erst die neue, schön glatte Schicht wird geerntet. Aber auch diese und die folgenden — etwa alle sechs Jahre, sagte man mir, wird von demselben Baum geerntet — sind nicht sicher, immerhin weit unbeliebter. Physiologisch werden die Bäume nicht geschädigt.

Die Abbildung zeigt das charakteristische Fraßbild; es ist sehr deutlich von dem einer großen Camponotusart verschieden, die hier ebenfalls, aber in sehr geringem Grade dem Kork schädlich ist und über die ich vielleicht gelegentlich berichten kann. Die Abbildung verdanke ich der Freundlichkeit des Redakteurs des „Archivs für Naturgeschichte“, Herrn Dr. E. Strand.

Sorgono, Sardinien, am 13. Januar 1913.

Über Dimorphismus der Flügelrudimente bei *Carabus morbillosus alternans* Pallrd. auf Sardinien.

Von

Dr. Anton Krausse.

Mit 2 Textfiguren.

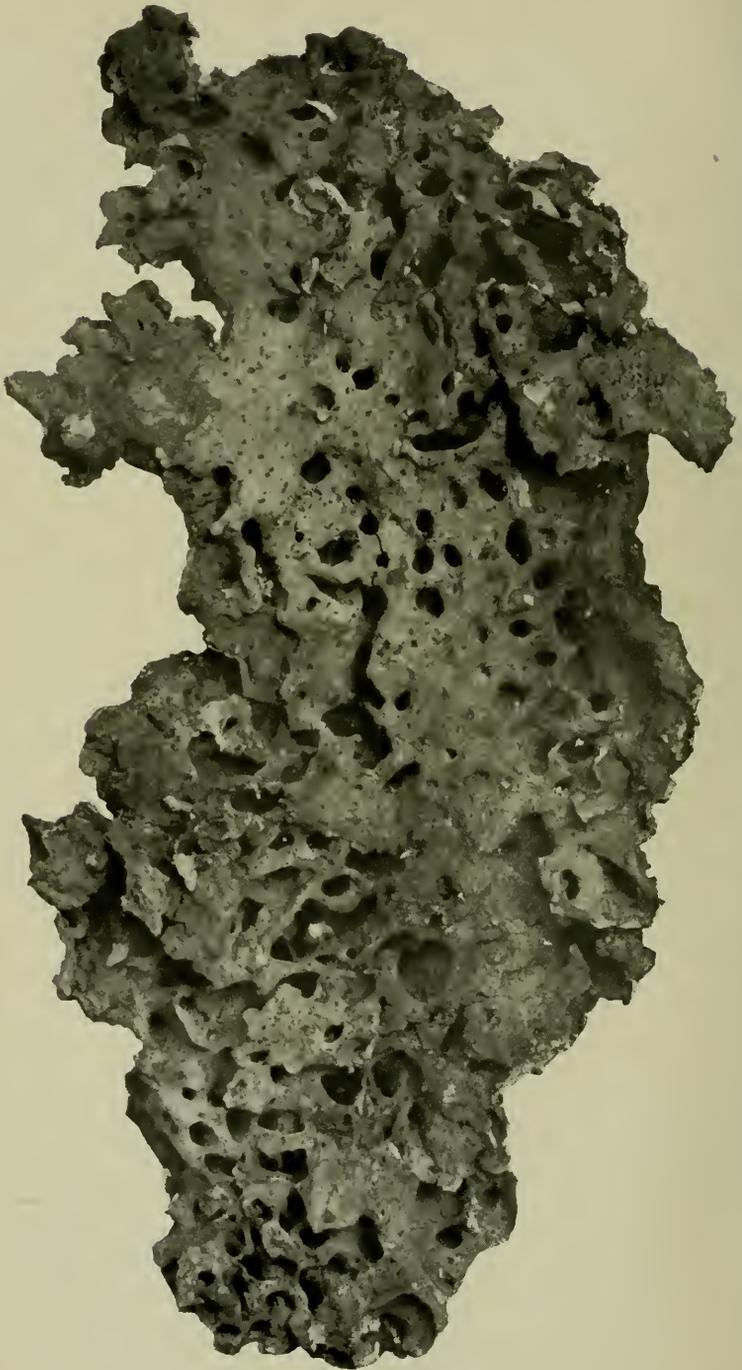
Durch die Freundlichkeit des Herrn Verfassers erhielt ich hier in meiner sardischen Einsamkeit eine im „Zoologischen Anzeiger“, Bd. XL, No. 6-7, am 13. Sept. 1912 publizierte Abhandlung, die mich sehr interessiert hat: Paul Schulze-Berlin, „Die Flügelrudimente der Gattung *Carabus*.“

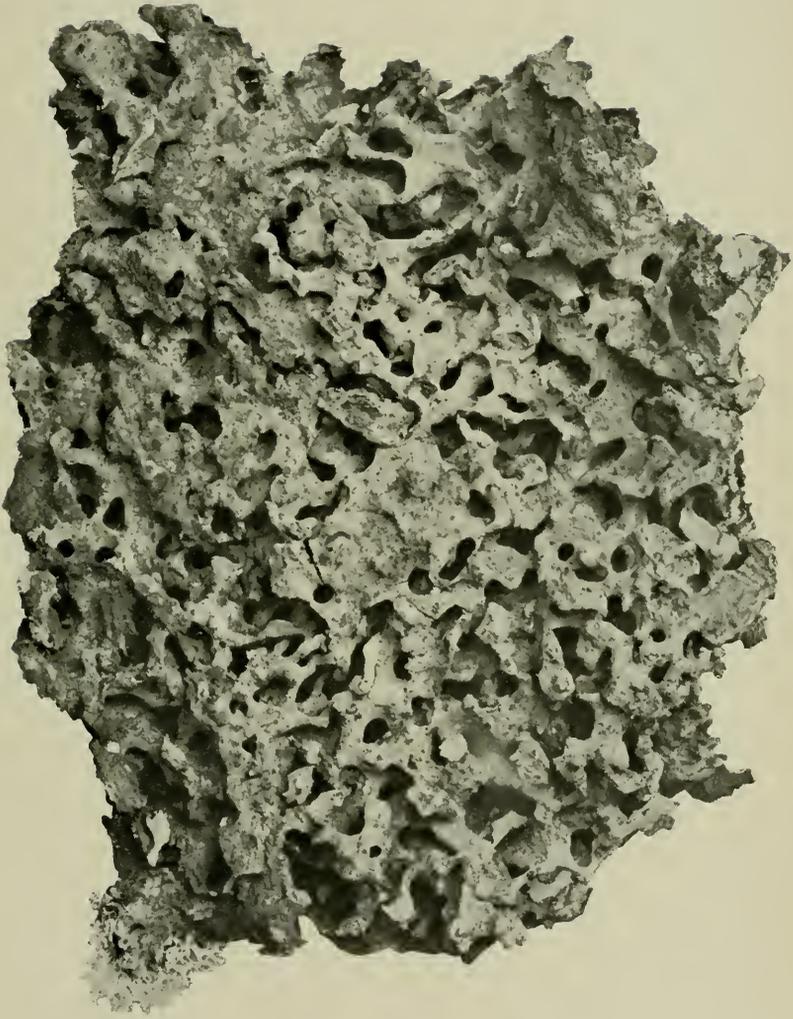
Gelegentlich der Untersuchung der hier nicht seltenen *Carabus*-varietät — *Carabus morbillosus alternans* Pallrd. — auf Milben hin — (*Canestrinia carabicola* Berlese) — waren mir eigentümliche Verhältnisse der Unterflügelrudimente aufgefallen: nämlich ein ganz ausgeprägter Dimorphismus.

Angeregt durch die genannte Publikation habe ich nunmehr eine größere Anzahl der erwähnten *Carabus*-varietät, Männchen u. Weibchen, genauer untersucht.

Diese Varietät, und zwar Exemplare aus den Bergen von Sorgono, zeigt zwei verschiedene Typen der Unterflügelrudimente: der eine Typus ist kurz und breit, der andere lang und schmal.

Die kurze, breite Form ist die seltenere, die lange, schmale weit häufiger.





ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [79A_1](#)

Autor(en)/Author(s): Krausse Anton Hermann

Artikel/Article: [Über die Beschädigung der Korkeiche durch *Cremastogaster scutellaris* Ol. 56-58](#)